

GEOPOLITIK

Bekenntnisse eines ehemaligen Peak Oil-Gläubigen

Von F. William Engdahl, Autor des Buches „Mit der Ölwanne zur Weltmacht“ (www.engdahl.oilgeopolitics.net)

Die gute Nachricht: Panikszenerarien, wonach der Welt bald das Öl ausgeht, sind falsch. Die schlechte Nachricht: Der Ölpreis wird weiterhin steigen. „Peak Oil“ (Überschreiten des Höhepunktes der Ölförderung) ist nicht unser Problem. Die Politik ist es. Die großen Ölkonzerne wollen hohe Ölpreise beibehalten, und Dick Cheney und Freunde sind ihnen dabei nur allzu gerne behilflich.

Eine persönliche Anmerkung: Ich bin seit dem ersten Ölschock der 1970er Jahre den Öl-Fragen nachgegangen. Mich hat 2003 die sogenannte Peak Oil-Theorie überrascht. Sie schien die ansonsten unerklärliche Entscheidung Washingtons zu erläutern, ihre Reputation durch einen Militärschlag gegen den Irak aufs Spiel zu setzen.

Die Verfechter der Peak Oil-Theorie

Der ehemalige BP-Geologe Colin Campbell und der texanische Bankier Matt Simmons stellten die Führung der Peak Oil-Verfechter. Sie vertraten die These, der Welt stünde eine neue Krise bevor: das Ende billigen Öls oder das Überschreiten des Scheitelpunktes der Ölförderung insgesamt im Jahr 2012 oder vielleicht schon 2007. Man fördere angeblich bereits die letzten Tropfen Öl. Zum Beleg ihrer These verwiesen sie auf die explodierenden Benzin- und Ölpreise und auf den Rückgang der Ölförderung in der Nordsee, in Alaska und in anderen Gebieten. Für Campbell war ein Beweis seiner These, dass seit der Entdeckung der Nordsee-Ölfelder in den 1960er Jahren keine vergleichbaren Lagerstätten in der Nordsee gefunden worden waren. Ihm gelang es angeblich, die Internationale Energie-Agentur und die schwedische Regierung von seiner These zu überzeugen. Das gibt ihm allerdings nicht schon Recht.

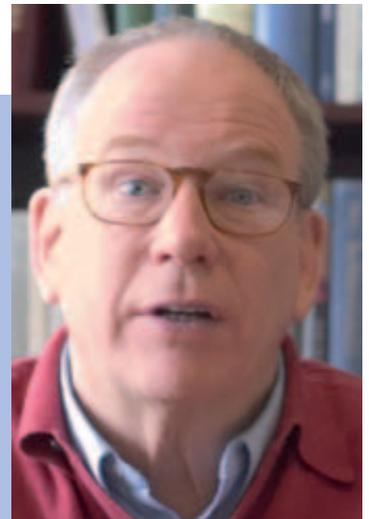
Intellektuelle Verknöcherung?

Die Peak Oil-Gläubigen stützen ihre These auf die konventionelle Lehrmeinung westlicher Geologielehrbücher zumeist amerikanischer oder britischer Geologen. Diese behaupten, Öl sei ein „fossiler Brennstoff“, der aus biologischen Überresten

oder Abfällen veredelter Dinosaurier oder vielleicht aus Algen entstand und daher nur in knappen Mengen vorhanden sei. Die biologische Entstehung des Öls ist ein zentraler Punkt der Peak Oil-Theorie. Er dient zur Erklärung, weshalb Öl nur an bestimmten Stellen der Erde gefunden wird, dort nämlich, wo es sich vor Millionen von Jahren ansammeln konnte. Das würde bedeuten, die Überreste toter Dinosaurier wurden zusammengepresst und in zig Millionen Jahren in Öl umgewandelt, das sich in unterirdischen Lagerstätten, etwa 1.200 bis 1.800 Meter unter der Erdoberfläche angesammelt hat. In seltenen Fällen hätten sich, so die Theorie, auch riesige Mengen an biologischem Material in seichten Küstengewässern, etwa am Golf von Mexiko oder in der Nordsee oder am Golf von Guinea, in Gesteinsschichten verfangen. Die Öl-Geologie müsse nur ausfindig machen, wo sich diese Lagerstätten, Reservoirs genannt, in Erdschichten gewisser Sedimentbecken befinden.

Und nun die andere These

In Russland gab es seit den frühen 1950er Jahren eine ganz andere, im Westen nahezu unbekannt Theorie über die Ölentstehung. Sie



Der Amerikaner **F. William Engdahl**, Jahrgang 1944, ist Verfasser des Buches „Mit der Ölwanne zur Weltmacht“ (Kopp Verlag, 2006). Mit seiner Firma Engdahl Strategic Risk Consultants berät er institutionelle Kunden im Hinblick auf die Berücksichtigung geostrategischer Aspekte. Mehr Infos unter: www.engdahl.oilgeopolitics.net



Foto: BP



Foto: Ent

behauptet, die konventionelle, amerikanische Theorie über den biologischen Ursprung von Öl sei wissenschaftlich absurd und lasse sich nicht überprüfen. Deren Verfechter verwiesen auf die Tatsache, dass westliche Geologen im letzten Jahrhundert immer wieder das Ende der Ölvorräte vorhergesagt, dann aber neue Vorräte gefunden hätten, und das in großen Mengen. Sie hatten aber nicht nur theoretisch eine andere Erklärung für die Entstehung von Öl und Gas. Der Aufstieg Russlands und zuvor der UdSSR zum größten Öl- und Erdgasproduzent der Welt beruhte auf der praktischen Anwendung dieser Theorie. Dies hatte geopolitische Konsequenzen atemberaubenden Ausmaßes.

Not: die Mutter der Erfindung

In den 1950er Jahren sah sich die Sowjetunion durch den „Eisernen Vorhang“ vom Westen isoliert. Der Kalte Krieg war voll im Gang. Russland besaß zu wenig Öl, um seine Wirtschaft mit Treibstoff zu versorgen. Ausreichend eigenes Öl zu finden, war für die nationale Sicherheit eine Priorität allerhöchster Ordnung.

Forscher am Institut für Erdphysik der russischen Akademie der Wissenschaften und am Institut für Geologische Wissenschaften der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften begannen Ende der 1940er Jahre von Grund auf zu untersuchen, woher das Erdöl stammt. 1956 gab Prof. Vladimir Porfirjew seine Erkenntnisse bekannt: „Rohöl und Erdgas haben an sich nichts mit biologischem Material, das nahe der Erdoberfläche entstanden ist, zu tun. Es handelt sich in erster Linie um originäre Materialien, die aus großen Tiefen aufsteigen.“ Die sowjetischen Geologen hatten die westliche, geologische Orthodoxie auf den Kopf gestellt. Sie nannten ihre Theorie über die Herkunft des Öls die „a-biotische“ – also die „nicht biologische“ Theorie im Unterschied zur westlichen, biologischen Ursprungstheorie.

Wenn sie Recht behalten, wird die Ölversorgung der Erde nur von der Menge organischer Kohlenwasserstoffverbindungen beschränkt, die zur Zeit der Erdentstehung tief in der Erde vorhanden war. Über Öl zu verfügen, würde nur von der Technologie abhängen, sehr, sehr tief zu bohren und in diesen weit unten liegenden Regionen der Erde zu suchen. Sie entdeckten auch, dass sich alte Ölfelder wieder auffüllten, so dass man dort erneut Öl fördern konnte. Es handelt sich um das sogenannte „Self-Replentishing“, das sich Wiederauffüllen der Felder.

Sie behaupteten, Öl entstehe tief unten in der Erde bei sehr hohen Temperaturen und sehr hohem Druck, bei ähnlichen Bedingungen, wie sie für die Entstehung von Diamanten erforderlich sind. „Öl ist ein originäres Material, das tief unten entsteht, das unter hohem Druck über ‚kalte‘, eruptive Prozesse in die Erdkruste hinauftransportiert wird“, stellte Porfirjew fest. Seine Mann-

schaft verwarf die Vorstellung, Öl sei das, was von biologischen, tierischen und pflanzlichen Überresten bleibe, als Mogelpackung. Sie sei nur dazu entworfen worden, um den Mythos von den knappen Vorräten aufrecht zu erhalten.

König Peak Oil

Die Peak Oil-Theorie geht zurück auf ein Papier aus dem Jahr 1956 von Marion King Hubberts, einem Geologen der Firma Shell Oil. Er behauptet, die Ölförderung verlaufe in einer Glockenkurve, so dass wenn der Scheitelpunkt, der „Peak“, erreicht sei, unvermeidlich die Förderung nachlasse. Er sagte voraus, dass die US-Ölförderung 1970 ihren Höhepunkt überschreiten würde. Als „bescheidener“ Mann nannte er die Produktionskurve, die er erfunden hat, die „Hubbert Kurve“ und den Scheitelpunkt den „Hubbert Peak“. Als die US-Ölförderung tatsächlich um 1970 abzunehmen begann, erlangte Hubbert einen gewissen Ruhm.

Das Problem war nur, dass die Ölförderung nicht wegen der Erschöpfung der Ölfelder in den USA zurückging. Sie sank, weil Shell, Mobil, Texaco und die anderen Partner von Saudi Aramco den US-Markt mit Öl aus dem Mittleren Osten überschwemmen, das „billig wie Dreck“ war. Es wurde zollfrei zu Preisen importiert, mit denen kalifornische und die meisten texanischen Förderer nicht mithalten konnten, so dass sie die Förderung einstellen mussten.

Erfolg in Vietnam

Während die amerikanischen multinationalen Ölkonzerne in den 60er Jahren versuchten, die leicht zugänglichen, großen Ölfelder Saudi-Arabiens, Kuwaits, des Iran und anderer Gebiete mit reichlich billigem Öl unter ihre Kontrolle zu bekommen, waren die Russen damit beschäftigt, ihre alternative Theorie zu überprüfen. Sie begannen in einer vermutlich nicht fruchtigen Region in Sibirien zu bohren. Dort entwickelten sie aufgrund ihrer tiefen, „abiotischen“ Annahmen elf größere und ein gigantisches Ölfeld. Sie bohrten im kristallinen Urgestein und stießen dort auf schwarzes Gold in einem Ausmaß, das dem in der Tiefebene Nord-Alaskas vergleichbar war.

Sie gingen in den 1980er Jahren nach Vietnam und boten an, die Bohrkosten zu übernehmen und zu zeigen, dass ihre neue, geologische Theorie stimmt. Das russische Unternehmen Petrosow bohrte vor der Küste Vietnams in Basaltfelsen über 5.000 Meter tief und förderte in Vietnams Ölfeld „Weißer Tiger“ täglich 6.000

Anzeige

Der Wellenreiter
Wirtschaftsthemen der Zeit

Zyklen, Verlaufsvergleiche, Kommentare
Jeden Montag CoT-Auswertung

Schnupperabo 14 Tage kostenlos

www.wellenreiter-invest.de



„Mit der Ölwanne zur Weltmacht“, Kopp Verlag, 574 Seiten, 9,95 EUR

Fass Öl, um die energiehungrige Wirtschaft Vietnams zu versorgen. In der UdSSR vervollkommneten die in der a-biotischen Theorie geschulten russischen Geologen ihr Wissen, und so stieg die UdSSR Mitte der 80er Jahre zum größten Ölförderer der Welt auf. Wenige Beobachter im Westen verstanden, woher das kam, oder stellten sich diese Frage.

Dr. J. F. Kenney war einer der wenigen Geophysiker aus dem Westen, der in Russland arbeitete und unterrichtete. Er studierte bei Wladilen Krajuschkina, der das riesige Dniepr-Donets-Becken

entwickelt hatte. Kenney erzählte mir kürzlich in einem Interview: „Um die Menge Öl entstehen zu lassen, die bis heute allein aus dem Ghawar-Ölfeld in Saudi-Arabien gefördert worden ist, hätte es bei einer unterstellten 100%-igen Umwandlungsrate eines Würfels von 30 Kilometer Seitenlänge an Dinosaurierüberresten bedurft. Dieser Gedanke ist, kurz gesagt, absurd.“

Westliche Geologen bemühen sich nicht darum, harte, wissenschaftliche Beweise für ihre fossile Entstehungstheorie zu liefern. Sie verkündigten sie lediglich als Dogma. Die Russen haben ganze Bände an wissenschaftlichen Arbeiten vorgelegt, die meisten davon auf Russisch. Die anerkannten Zeitschriften des Westens sind an der Veröffentlichung dieser revolutionären Sicht gar nicht interessiert. Schließlich stehen damit die Karrieren ganzer akademischer Berufsgruppen auf dem Spiel.

Eine Tür fällt ins Schloss

Zur Verhaftung des Russen Mikhail Chodorkowski von Yukos Oil im Jahr 2003 kam es, kurz bevor er nach einem privaten Treffen mit Dick Cheney an ExxonMobil den Hauptanteil von Yukos verkaufen konnte. Hätte Exxon den Zuschlag bekommen, hätte die Firma den größten Bestand der Welt an Geologen und Ingenieuren in die Hand bekommen, die in der Tiefbohrtechnik im Sinne des a-biotischen Verfahrens ausgebildet waren.

Seit 2003 haben die Russen die wissenschaftliche Mitteilung ihrer Kenntnisse deutlich eingeschränkt. Angebote aus den frühen 1990er Jah-

ren, ihr Wissen mit den USA und anderen Ölgeologen zu teilen, waren damals – nach Angaben beteiligter amerikanischer Geophysiker – auf kalte Ablehnung gestoßen. Wozu dann aber der hoch riskante Krieg zur Beherrschung des Irak? Seit einem Jahrhundert haben die USA und die westlichen Ölkonzerne die Ölversorgung der Welt durch ihre Herrschaft über Saudi-Arabien, Kuwait oder Nigeria im Griff. Da heute viele dieser riesigen Felder versiegen, sehen die Unternehmen in den staatseigenen Ölfeldern des Irak und Irans den größten verbliebenen Grundstock für billiges, leicht zu gewinnendes Öl. Bei dem gewaltigen Ölbedarf Chinas und jetzt auch Indiens wird es für die USA zu einer geopolitischen Notwendigkeit, so schnell wie möglich die unmittelbare, militärische Kontrolle über die Reserven im Nahen Osten zu übernehmen. Bevor Dick Cheney US-Vizepräsident wurde, war er übrigens Chef von Halliburton, dem größten geophysikalischen Dienstleistungsunternehmen der Welt im Bereich Öl. Die einzige mögliche Gefährdung ihrer Kontrolle über die Ölversorgung droht den USA nur von Russland, von den russischen Ölgiganten in Staatshand.

Ein Mann namens Wegener

Nach Kenney stützten sich die russischen Geophysiker auf die Theorien des brillanten deutschen Wissenschaftlers Alfred Wegener, ganze 30 Jahre bevor westliche Geologen Wegener in den 1960ern „entdeckten“. 1915 hatte Wegener mit seinem Werk „Die Entstehung der Kontinente und Ozeane“ (Sammlung Vieweg, Heft 23) den Anstoß gegeben. In dem Text unterstellte er, dass es vor mehr als 200 Millionen Jahren eine vereinigte Landmasse „Pangäa“ gegeben habe, die sich aufgrund dessen, was wir heute Kontinentaldrift nennen, in die gegenwärtigen Kontinente aufgeteilt hat.

Bis in die 1960er Jahre hatten sogenannte US-Wissenschaftler wie Dr. Frank Press, der Wissenschaftsberater des Weißen Hauses war, Wegener für verrückt erklärt. Ende der 1960er mussten sich die Geologen auf die Lippe beißen, weil Wegener den einzigen Hinweis geliefert hatte, der es ihnen ermöglichte, die riesigen Ölvorkommen in der Nordsee zu entdecken. Vielleicht werden westliche Geologen in einigen Jahrzehnten ihre Mythen von der fossilen Ölentstehung überdenken und das erkennen, was die Russen seit den 1950er Jahren wissen. In der Zwischenzeit besitzt Moskau mit der Energie eine gewaltige Trumpfkarte.

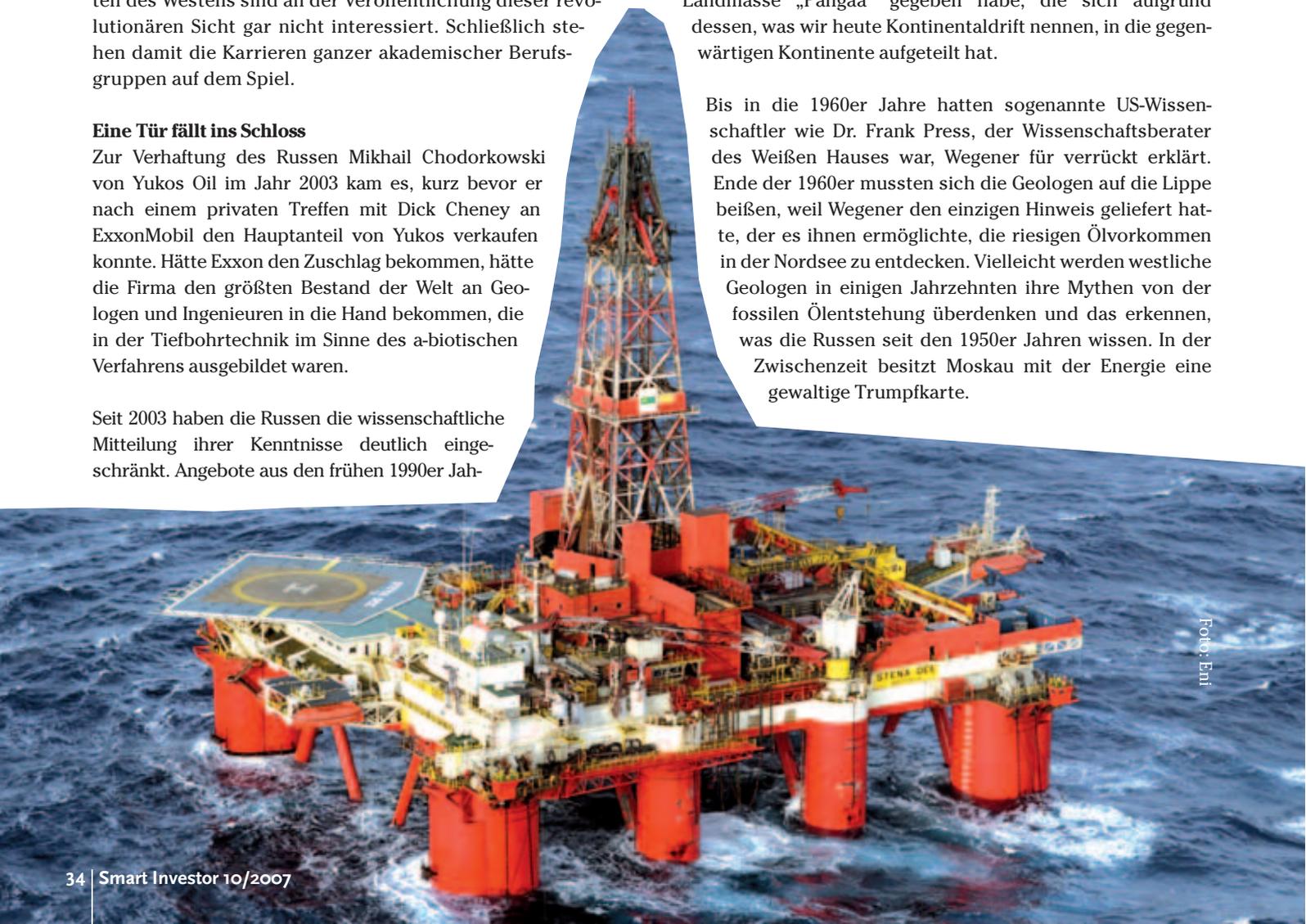


Foto: Eni